

Gerhard Pirchl - über seine Arbeit
„Steinkreise am Bürserberg“

Auf Grund des Gebirgsnamens Rätikon dieser bedeutet Sitz der Göttin Rätia, interessierte es mich wie es zu diesem Namen kam. Im Rahmen dieser Forschung fand ich auf der ältesten Landkarte der Schweiz von Conrad Dürst von 1498 einen interessanten Hinweis. Auf dieser Karte waren keinerlei Bergnamen oder Gebirge angegeben, nur der Name “Alpes Rätia” . Ferner wissen wir, dass bereits die Römer alle eroberten Stammesgebiete in denen die Göttin Rätia verehrt wurde, die “Provinz Rätien” machten. Auf Grund dieser und anderer Hinweisen kam ich auf die Idee, im Rätikongebiet diese zu suchen. Da ich kurz zuvor entdeckte, dass Steinzeitkultplätze immer auf Adernmehrfach – kreuzungen, den sogenannten Adernsternen lagen, suchte ich diesen Kultplatz mittels Pendeln, der bis heute einzigen praktikablen Methode Adern zu finden.

Pendel ist wissenschaftlich anerkannt um die Nasenrumpfer, wenn sie „Pendeln“ hören, zu beruhigen. Diese Methode wurde im Auftrag des deutschen Ministeriums für Wissenschaft und Forschung mit einer 56-seitigen Arbeit untersucht und wissenschaftlich anerkannt. Sie wird heute von professionellen Wassersuchern wie Dipl. Ing. Schröter und Anton Rieder mit Trefferquoten von über 90 % weltweit für die Wassersuche eingesetzt. Siehe Internet (Unconventional Waterdedection von Prof. Hans Dieter Betz). Dies sind Fakten und ist der letzte Stand der Forschung. Sicherlich würde jeder Wassersucher gern ein elektronisches Messgerät einsetzen, wenn es ein solches gäbe.

Im Jahre 2002 fand ich in Folge im Gebiet Bürs, Bürserberg zahlreiche Adernsterne und die ersten Steinkreise. Adernsterne sind Kreuzungen von Adern bei denen bis zu 56 Adern auf einem Punkt kreuzen. Praktisch alle alten Kultstätten und alten



Kirchen sind auf solchen Adernsternen erstellt. So fand ich damit in kürzester Zeit überwachsene prähistorische auch von Menschen bearbeitete riesige Steine mit geheimnisvollen Mustern in den Wäldern.

Die Entdeckung der Rätia- Steine

Ende 2003 fand ich in der Nähe von Sargans kleine Steine unter der Erde, welche ein Kraftfeld wie eine Wasserader hatten. Ich nannte diese Steine "Rätia-Steine".

Das Kraftfeld der Rätia-Steine

Sehr schnell erkannte ich, dass die Adern und Aderensterne unter den Kultstätten aus diesen Rätia- Steinen und nicht aus Wasseradern bestanden. Eine Sondierung an den diversen Steinkreisen zeigte, dass solche Rätiasteine im Boden genau ausgerichtet in Bahnen verlegt waren. Man muss sich vorstellen, ein Stein von nur 8 cm Länge hat ein polarisiertes Kraftfeld von ca. 17- 20m Länge und 2 m Breite. Wenn nur 10 dieser Steine gleichgerichtet direkt hintereinander verlegt werden, wird das Kraftfeld bereits 180 bis 200m lang und kann in dieser Entfernung geortet werden. Damit konnte ich erklären, warum ich die Steinkreise auf der Tschengla bereits ab Frastanz pendeln konnte. Im Boden waren tausende solcher Rätiasteine hintereinander verlegt.

Geologie der Steine

Eine Untersuchung dieser Steine ergab, dass dieses Gestein eine Art Ur- Gneis war, welcher in großer Tiefe unter enormen Druck entstand und viele deformierte Kristalle wie Korund , Granat usw. beinhaltet. Dieses Gestein war älter als die meisten Gesteine der Alpen. Über dem Boden waren diese Steinreihen mit riesigen tonnenschweren Megalithsteinen gekennzeichnet. Diese Megalithsteine,



welche meist aus Gneis- oder Granit sind, sind also nicht zufällig in Kreisen oder Reihen angeordnet, sondern künstlich von Menschen genau darauf gesetzt worden. Diese waren natürlich meist vom Silvrettagletscher hertransportiert worden, aber kamen nicht von selbst auf die Aderensterne und in die Kreise oder reihenförmige Anordnung. Sie sind alle genau auf Aderkreuzungen gesetzt.



Im Gebiet Bürs, Bürserberg sind etwa 2000 große Megalith-Steine vorhanden Damit ist Bürserberg eine der größten Megalithplätze Europas. In Carnac (Bretagne) deren Megalithe jetzt Weltkulturerbe werden, stehen 3700 Megalithsteine. Dies zeigt die Bedeutung der Megalithfunde vom Bürserberg im Vergleich.

Es war deshalb von Bürgermeister und Gemeinderat richtig, die Bewilligung zur Untersuchung der Steinkreise und Steinreihen zu geben. So konnte vom mir die auf der unteren Rona im Jahre 2003 georteten und angezeichneten Steinkreise genauer untersucht und die teils überwachsenen Steine wieder aufgestellt werden. Die Steine waren an Ort und Stelle zwar im Lauf der Jahrtausende umgekippt und mussten nur wieder aufgestellt werden. Bei den Adern der Steinkreise wurden dann unter der Erde die in Bahnen verlegten Rätiausteine gefunden.



Die Kontrolle in Carnac

Um Klarheit über die Rätiausteine und Adern zu bekommen flog ich mit Dr. Schmid nach Carnac in der Bretagne. An diesem weltbekannten Ort sind riesige Steinreihen. Wir stellten fest, dass die zehn Steinreihen alle wie im Bürserberg exact auf Adern liegen und konnten mit einer Sondierung feststellen, dass diese aus den genau gleichen Steine wie am Bürserberg bestehen. Sie waren so identisch, dass man glaubte sie wären aus dem selben Stein geteilt worden.



Auch in Stonhenge waren Rätiausteine
Zu meiner Überraschung war auch Stonhenge auf einem Adernstern mit 56 Adern gesetzt worden. Ebenso auf Adern aus Rätiausteinen, welche aber farblich etwas heller waren. Dies alles ist eine Sensation und bringt den Bürserberg in eine andere Dimension.



Ein Buch ist in Fertigstellung

Ein Buch mit einem eigenen Kapitel über die Megalithsteine am Bürserberg wird bis zum Kongress erscheinen. Die Entdeckung der Rätiausteine und Steinadern hat eine überregionale Bedeutung, denn es bietet eine neue Möglichkeit die gewaltigen Leistungen der Menschen der Megalithzeit zu erforschen. Allein die Möglichkeiten welche auch für unsere Zeit bestehen, besonders in touristischer Hinsicht und gewerblicher Hinsicht rechtfertigen den Einsatz.

Die prähistorischen Steinkreise sind konkurrenzlos und nicht kopierbar. Bahnen und Wellnesshotels kann man überall errichten und kosten viel Geld. Mit der Nutzung der Steinkreise kann man ohne sich groß zu verschulden einen landschaftsschonenden und vernünftigen Tourismus aufbauen. Die Erforschung der Kraftfelder der Rätiausteine über die Wirkung auf den Menschen bringt Bürserberg in eine komfortable Situation.



Niemand in weiter Umgebung hat dies zu bieten. Wenn es richtig gemacht wird, zusammengearbeitet, gemeinsam Ideen erarbeitet und realisiert werden, kann Bürserberg dem Gast ein Angebot machen, welches weltweit einmalig ist. Auch ganz neue Möglichkeiten für Gewerbe und Handel tun sich mit den Rätiateinen auf.